

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 65 (1939)  
**Heft:** 43  
  
**Rubrik:** Die Frau von Heute

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

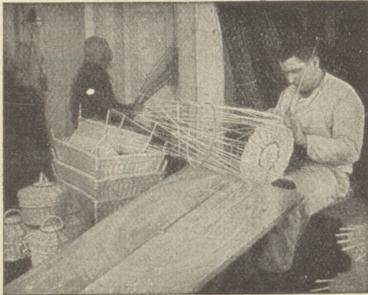
**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Neue  
Benzburger  
Spezialität  
Delikater Brotaufstrich aus  
vollreifen Tomaten u. Soja



45 Cts.



Bürsten für Haushalt und technische Betriebe, Wischer, Matten, Läufer, Leder- und Pneumatten, rohe Zainen und weiße Korbwaren

## Blindenheim St. Gallen

Blindenladen: Kugelgasse 8, St. Gallen.

Verkauf nur durch Lebensmittel- und Haushaltsgeschäfte; kein Hausierhandel!

Sessel- und Korbmöbel-Reparaturen.  
Exakte Ausführung unter billiger Berechnung.



# DIE FRAU

Zuschriften für diese Rubrik bitten wir zu adressieren an: Nebelspalter-Redaktion, Frau von Heute, Rorschach.

## Clearing der Laster

«Schternecheib!» sagt der kleine Heini nebenan im Kinderzimmer, und schon saust die Mama herein und sagt — sie sagt nicht etwa, es sei keine Manier für einen Vierjährigen, eine so rauhe Sprache zu führen, und er solle das bis auf weiteres dem Papi und dem Onkel Max überlassen. Wir wissen alle, daß sie vielmehr fragt: «Woher hast du jetzt das wieder?» Und\* um gleich den rein rhetorischen Charakter dieser Frage klarzustellen, gibt sie auch anschließend die Antwort. «Natürlich! Es ist ja kein Wunder, wo du die ganze Zeit mit dem abscheulichen Schmidbub zusammen bist. Von dem lernst du das alles. Also, das hört jetzt auf.»

Der Heini fühlt sich wie einer, der wohligh unter dem schützenden Dach steht, während es draußen prasselt. Im konkreten Falle prasselt es auf das Haupt des Turi Schmid. Und die Mama wäre erstaunt, wenn sie mitanhören könnte, wie zur selben Zeit die Frau Schmid nebenan diverse Untugenden ihres Sohnes auf den verheerenden Einfluß des verruchten Heini zurückzuführen im Begriffe steht.

Das Elseli Zwicky hinwiederum zieht abends durch die Bars und führt überhaupt einen Lebenswandel, den die Familie einerseits beklagt, andererseits als das ausschließliche Produkt des Einflusses eines gewissen Klärli Trösch bezeichnet, mit dem das Elseli seit einiger Zeit leider dick befreundet ist. Und gerade in diesen Tagen eröffnet das Klärli der Freundin, die Familie Trösch habe ihm hierfür den Verkehr mit dem Elseli strikte verboten.

Die Natur hat es eben in ihrer unermesslichen Güte so eingerichtet, daß alle Eltern nette und gutartige Kinder haben, während über die Sprößlinge der andern Leute am besten kein Wort verloren würde, wenn — ja, wenn eben der katastrophale Einfluß nicht wäre.

Aber nicht nur alle Eltern haben musterhafte Kinder. Es gibt auch Lehrer mit Lieblingsschülern, die sich in keinem Falle zu einer Unart selbsttätig aufschwingen können, sondern eben gelegentlich dem Einfluß ihrer Umgebung zum Opfer fallen. Und es gibt sogar Rechtsanwälte, die ausschließlich Musterknaben und -mädchen zu Klienten haben, und wenn die nun eben doch vor dem Strafrichter stehen, so ist daran wiederum einzig und allein der Einfluß schuld, den andere Leute, also schlechte Leute, auf sie ausgeübt haben. In einer großen und sehr bedauerlichen Strafsache des vergangenen Sommers wurde allen Ernstes ausgeführt, der des Mordes Angeklagte sei auf Abwege gekommen, weil ihn ein Bekannter Whisky trinken gelernt habe. Also wieder der unsterbliche Schmidbub. Es handelte sich hier um zwei ausgewachsene Männer, und außerdem scheint mir ein Lehrkurs im Whiskytrinken überhaupt ein schwieriges Dessin zu sein. Entweder hat einer den Whisky gern (und das merkt der Normalbegabte relativ rasch), dann aber braucht er ihn nicht trinken zu lernen,

sondern bloß zu bestellen und späterhin zu bezahlen. Was dazwischen liegt, ergibt sich mit der schönen Natürlichkeit aller funktionellen Vorgänge. Oder aber er mag ihn nicht, und dann wird ihm auch die beste Lehre nichts nützen. Er wird dann unbeirrt weiterhin Kirsch oder Cognac vorziehen und in Kreisen, die der Tiefenpsychologie huldigen eventuell als charaktervoller Individualist gelten.

Es ist wohl eben in Gottes Namen so, daß wir allesamt beeinflusbar sind, und unsererseits Einfluß ausüben, nämlich überall da, wo der Einfluß auf Gleichgerichtetes, auf den berühmten fruchtbareren Boden trifft. Das kann sich sowohl im guten Sinne auswirken, wie auch im minder guten. Das letztere fällt allerdings stärker auf, weil begreiflicherweise jeder die Neigung hat, gute Seiten in sich oder seinen Nachkommen als angeboren oder ererbt zu betrachten. In dieser Betrachtungsweise läßt sich keiner gern stören, und es sei ferne von uns, ihn darin stören zu wollen, aber sicher ist, daß niemand es mit einem unbeeinflussbaren Menschen (sofern es das überhaupt gibt) aushalten könnte, weil so etwas nämlich kein Mensch wäre, und man es auf die Dauer doch nur mit seinesgleichen aushält.

Bethli.

## Bestrickte Männer

Lieber Nebelspalter!

Wenn Dir mein Beitrag für die Frauenseite paßt, so behalte und honoriere ihn, damit ich Wolle für Socken kaufen kann.

Die Schweizerfrauen stricken, stricken! Wo man geht und steht, in Wartsälen, Zügen, daheim und bei der Tee-Einladung. Hast du gesehen mit welchem verbissenem Ausdruck sie Masche um Masche aufspießen, als gehe es um Feinde, die umgebracht werden müssen. Die Stricknadel gehört nun einmal ins Wappen der Schweizerfrau. Ich bin überzeugt, könnte man den ewigen Frieden erlinsen, die Schweizerfrauen hätten ihn längst fertiggebracht.

Das Gewissen der Schweizerin ist nun einmal so geartet, daß es Untätigkeit als Sünde empfindet, im Gegensatz zu den wackern Schweizermannen. Das konnte man am augenscheinlichsten in den ersten Mobilisationstagen beobachten. Unsere Stadt erhielt beträchtliche Sanitätsabteilungen einquartiert. Offensichtlich war noch wenig Arbeit vorhanden für die Leute. Was taten die Sanitätlerinnen? Sie sprachen bei den Frauenvereinen des Ortes vor: verschafft uns ums Himmels willen Strickwolle. Das Gewünschte wurde unverzüglich zur Stelle geschafft und rettete die Stauffacherinnen von krankmachender Langeweile. Was taten indessen die Sanitätler? Man sah sie herumhocken in den Schulhofgärten. Da haben sie wahrscheinlich mehr oder weniger faule Witze ausgebrütet und weitergezählt. Diese Beobachtung möchte ich in erster Linie jenem Nebelspalter-Einsender mitgeteilt haben, der sich beklagte, daß die Schweizerinnen so wenig zur Belebung der wichtigsten aller Schweizerzeiten beitragen. Es ist schon so: die Frauen schlagen die Langeweile mit Stricken tot!

# VON HEUTE

die Männer mit Witzten. Welches ist nun gescheiter? Es kommt auf die Jahreszeit an. Die Männer gleichen ein wenig den nutzlosen Grillen, die im Sommer singen und im Winter frieren.

Kürzlich war ich Zeuge folgender Szene. Vormittags in einem größeren Bahnhofbuffet. Wenig Gäste. Zwei Serviertöchter beugen sich über ein Heft, vergleichen Wolle, messen, rechnen, kurz, treffen alle strategischen Maßnahmen, die einem Strickfeldzug vorausgehen. Inzwischen ist ein junger Leutnant eingetreten, ich wette, ein frischgebackener, denn er legte seinem Erscheinen offensichtlich großen Wert bei. Nicht aber die beiden Serviertöchter. Sie sahen ihn überhaupt nicht. Der Leutnant wartete vorläufig, da ihm nichts Besseres einfiel. Aber sein Ausdrück wurde immer unheilrohender. Ich war auf das Schlimmste gefaßt, nur gut, daß ich nicht in der Schußrichtung saß. Es kam dann glücklicherweise doch nicht zum Aeußersten. Irgendwo mußte doch einer der flehentlichen, gekränkten, empörten Blicke des uniformierten Helden ins Gewissen der Servierjungfer eingedrungen sein. Endlich, endlich wandte sie

den Kopf und für diesmal war die gestörte Weltordnung wieder hergestellt. Ich mußte mir doch meine Gedanken machen. Wo führt das hin, wenn den Schweizerinnen das Stricken wichtiger ist, als die zu Bestrickenden? Die Männer werden zu bloßen Gegenständen, an denen man die gestrickten Socken und Pullovers anbringt. Das Wort, daß die Frauen die Männer bestriicken, erhält dann einen neuen, ungeahnten Sinn.

Theres.

## Malzkaffee

Ein Nichtchen «von draußen rein» ist bei uns in den Ferien. Als angehende Hausfrau interessiert sie sich sehr für die Küche und ist stolz, wenn sie etwas helfen kann. So stellte ich sie gestern zum Kaffeemahlen an. Anstatt zu drehen, startete sie aber nur oben in den Trichter hinein und brachte schließlich ganz skeptisch hervor:

«Du Tante, ich glaube, die im Laden haben uns angeschwindelt — das is ja gar kein Kaffeel Kaffee, das sind doch so Spitzbohnen und hier in der Tüte sind Schlitzbohnen!»  
Frau AbisZ.



Liebst Du des Senfes Würze scharf:  
Meerrettichsenf deckt Dein Bedarf!

## FORTUS PERLEN

Eine Energiequelle für Mann und Frau. Auch wenn Sie skeptisch sind, so wirken Fortus-Perlen! Sie sind ein Regenerationsmittel bei Neurasthenie und Impotenz, kräftigen Nerven und den ganzen Organismus. Fortus-Perlen sind

auch zu empfehlen bei vorzeitigen Alterserscheinungen, seelischen Depressionen, körperlicher und geistiger Abgespanntheit, Mangel an Arbeits- und Lebenskraft. In einem Wort: sie schaffen neue Lebensfreude. Für Männer: 100 Stück Fr. 10.—, 300 Stück Fr. 25.—; für Frauen: 100 Stück Fr. 11.50, 300 Stück Fr. 28.50. — Probepackung: 15 Stück Fr. 2.—. General-Depot und Versand: Lindenhol-Apotheke, Dr. M. Antonioli, Rennweg 46, Zürich I.



En Puur chunnt uf Urlaub:

«Salü Lisettli!»

«Jechters Du bischs? 's wär gschyder gsi, sie hefted 's Rofj heigschickt!»

A. Iten

## Pickel, Mitesser und Hautunreinigkeiten

entfernen Sie sicher mit

## BAMA-TO

Gesichts-Packung

Bezugsquellennachweis u. Muster

VITALIPON AG. ZÜRICH

das seit 30 Jahren bewährte Präparat für die persönliche Hygiene der Frau.

Ihr Arzt wird es Ihnen bestätigen.  
Vollständige Packung Fr. 5.50  
Ergänzungstube Fr. 5.—  
Erhältlich in allen Apotheken.  
Aufklärenden Prospekt erhalten Sie kostenlos in Ihrer Apotheke.  
Patentex-Vertrieb Zürich 8, Dufourstr. 176